Bericht an das Tit. eidg. Departement des Innern über die württembergischen Schulausstellungen [Teil 2]

Autor(en): **Lüthi, E.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern**

Band (Jahr): **12 (1891)**

Heft 14

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-257971

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

tauschen. Diese Vorträge (man rechnet auf 100) werden teils im Nationalrats- und Ständeratssaal, teils im Museum gehalten.

Gleichzeitig findet im neuen Bundesrathause eine geographische Ausstellung statt, welche grossartige Dimensionen einnehmen wird. Drei Stokwerke des linken Flügels werden davon in Anspruch genommen, im Plainpied und zweiten Stok wird die geographische Schulausstellung, im ersten Stok die alpine und kartographische Ausstellung untergebracht. Die leztere Abteilung wurde auf die Schweiz beschränkt, während die zweite das ganze Alpengebiet umfasst und die schulgeographische, welche 1500 m² Wand- und Tischfläche braucht, fast von allen europäischen Staaten beschikt wird, in hervorragender Weise von Deutschland, Österreich und Frankreich. Es liegt auf der Hand, dass in dieser Ausstellung eine vorzügliche Gelegenheit geboten wird, die besten geographischen Lehrmittel der Gegenwart kennen zu lernen und Vergleichungen anzustellen. Die Ausstellung dauert vom 1. bis 18. August.

Bericht
an
das Tit. eidg. Departement des Innern
über
die württembergischen Schulausstellungen
von **E. Lüthi.**
(Schluss.)

Bald machte sich eine Opposition geltend, welche auf all die Gefahren dieser Ausstellungen hinwies. Ja, Herr Dr. Steinbeiss, der Schöpfer der neuen Einrichtung, konnte sich selbst bald von der Unzwekmässigkeit derselben überzeugen, als er eine Schule besuchte, deren Lehrer kurz vorher von der Ausstellungskommission ein Ehrendiplom erhalten hatte. Die einen Schüler konnten nicht lesen, die andern nicht schreiben. Die Schüler, deren Arbeiten ausgestellt wurden, werden fast immer geschrieben und gezeichnet, die jüngern aber fast immer gelesen haben. Auch die Ausstellungskommission verhehlte sich die schwache Seite derartiger Ausstellungen nicht. Denn sie schrieb nach der zweiten Preisverteilung: « Es ist jedoch im Auge zu behalten, dass durch die Preis- « verteilung kein Urteil über den durchschnittlichen innern « Wert der betreffenden Schulen im Verhältnis zueinander « ausgesprochen werden kann und soll, da wir bloss auf « äussere und sichtbare Leistungen und zwar zugleich in « besonderer Rüksicht auf einzelne Fächer (namentlich « Zeichnen) verwiesen waren und eine Reihe anderer und « bedeutender Faktoren ganz ausserhalb unserer Berechnung « bleiben musste. »

Auch die Verteidiger der Schulausstellungen fanden schliesslich, diese könnten einen korrumpirenden Einfluss auf Lehrer und Schüler ausüben, und der gegenwärtige Vorsteher des württembergischen Unterrichtswesens, Herr Konsistorialrat Binder, erklärte mir offen: « Durch derartige Schulausstellungen würde dem Schwindel Tür und Tor geöffnet ».

So unterblieben seit 1863 die Ausstellungen von Schülerarbeiten aus den Volksschulen gänzlich bis auf 1881, wo sie nur als Appendix zur grossen Ausstellung der gewerblichen Fortbildungsschule erschien und nur dazu diente, die Lehrgänge zur Anschauung zu bringen, welche in den württembergischen Schulen im Zeichnungsunterricht befolgt werden.

III. Die permanente Schulausstellung in Stuttgart.

In Württembergs berühmter Zentralstelle für Handel und Gewerbe hat auch die Schule ein Pläzchen gefunden. Der Anfang dieser ersten permanenten Schulausstellung geht in das Jahr 1854 zurük, sie ist nach den gleichen Grundsäzen eingerichtet, wie die andern Abteilungen der Zentralstelle. Diese macht sich nicht nur zur Aufgabe, dem Besucher die besten Instrumente und Maschinen zur Anschauung zu bringen, sondern sie ist zugleich ein unentgeltliches Leihinstitut. Wie dem Handwerker und Industriellen Muster und Modelle aus aller Herren Länder auf einige Zeit unentgeltlich geliehen werden, so kann auch der Lehrer, ja jeder Bürger und jede Bürgerin aus der Schulausstellung Muster und Apparate beziehen und sie eine Zeit lang benuzen. Den Lehrern an württembergischen Schulen werden Bücher, Modelle und Instrumente portofrei zugesandt, eine Einrichtung, die hauptsächlich armen Gemeinden zu gut kommt, welchen die Mittel zur Anschaffung guter Apparate fehlen.

Bei der Besichtigung der Ausstellung fand ich, dass besonders drei Richtungen gut vertreten sind: die Lehrmittel für den Anschauungsunterricht, die pädagogische Bibliotek und die Lehrmittel für das Zeichnen. Dem leztern dient namentlich auch die sehr reiche Kunstbibliotek mit einigen Tausend Stilmustern aus allen Völkern und Zeiten. Mehr dem Charakter eines Leihinstitutes als einer Mustersammlung entspricht es, dass viele veraltete Instrumente und Lehrmittel vorhanden sind, während man eine ganze Reihe der besten Lehrmittel der neuesten Zeit umsonst darin sucht. Offenbar ist die Anstalt durch ihre enge Verbindung mit der Zentralstelle für Handel und Gewerbe in ihrer Entwiklung gehemmt; sonst würde sie nach einem dreissigjährigen Bestande wol allen Anforderungen entsprechen können, welche die Schulmänner heute an solche Anstalten stellen.

Hiemit schliesse ich, hochgeehrter Herr Bundesrat, meinen kurzen Bericht, der in keiner Weise Anspruch auf Vollständigkeit machen kann, aber wenigstens zeigt, welche allseitige Tätigkeit unsere Nachbarn im Schwabenlande auf dem Gebiete des Volksunterrichtes entfalten. Zu jeder genauern Auskunft gerne bereit, zeichnet

Mit vollkommener Hochachtung

E. Lüthi.